

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jebedmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Telegramme der „Laibacher Ztg.“

„Wiener Zeitung“, Abendblatt, Armee-Befehl:

„Indem Ich heute den unmittelbaren Oberbefehl über Meine gegen den Feind stehenden Armeen anrete, will Ich an der Spitze Meiner braven Truppen den Kampf fortsetzen, den Oesterreich für seine Ehre und sein gutes Recht aufzunehmen gezwungen war. Soldaten! Euere Ergebenheit für Mich, Euere so glänzend bewiesene Tapferkeit bürgen Mir dafür, daß ihr unter Meiner Anführung jene Erfolge erringen werdet, die das Vaterland von Uns erwartet.“

Berona am 18. Juni 1859.

Franz Josef m. p.

Wien am 22. Juni 1859.

Aufgegeben um 6 Uhr 50 Min. Nachm.

Baleggio, 23. Juni. Seine Majestät haben heute das Hauptquartier nach Baleggio verlegt, gestern und heute die Armee-Korps theils in ihren Aufstellungen theils auf dem Marsche besichtigt.

Wien am 23. Juni 1859.

Aufgegeben um 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Amtlicher Theil.

Armee-Befehl Nr. 33.

Auf die Mir bezüglich des Gefechtes bei Montebello nachträglich vorgelegten Anträge, dann für die

im Gefechte bei Palestro bewiesene Tapferkeit verleihe Ich:

das Ritterkreuz Meines Leopold-Ordens: dem Generalmajor und Truppen-Brigadier Leopold v. Weigl;

Meinen Orden der eisernen Krone dritter Klasse:

dem Oberlieutenant Eduard Ritter Bartels v. Bartberg, des General-Quartiermeister-Stabes, den Hauptleuten: Peter Csikos, des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53, und Ludwig Freiherrn v. Szankovics, des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59, letzteren für Auszeichnung bei Pancarana, allen mit Rücksicht der Taten;

das Militär-Verdienstkreuz:

dem Obersten und Regiments-Kommandanten Ignaz Grobois Colen v. Brückenau, dem Oberlieutenant Johann Longard, den Majors: Alexander Strasser und Johann Karolovic v. Brondolo, den Oberleutenants: Wenzel Bielowitz, Adolf Kirsch und Franz Pilat, sämtlich vom Infanterie-Regimente Freiherr v. Rosbach Nr. 40; dem Obersten Karl Streel, Kommandanten des 21. Feld-Jäger-Bataillons, dem Obersten Emerich v. Fleischacker, Kommandanten des Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold Nr. 53,

dem Major Karl Degoriccia v. Freyenwald, des Odoaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 2;

dem Rittmeister August v. Párossy, des Husaren-Regiments Graf Haller Nr. 12, und dem Oberlieutenant Paul Sinkzeller, des Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer Nr. 59.

Die belobende Anerkennung ist auszusprechen:

Dem Generalmajor und Truppen-Brigadier Moriz Freiherrn Sebottendorf von der Hofe, dann den Hauptleuten: Heinrich Kirsch und Adolf

Királyi, des Infanterie-Regiments Freiherr von Rosbach Nr. 40.

Hauptquartier Verona, am 15. Juni 1859.

Franz Josef m. p.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Handelsmannes Samuel Dietrich zum Präsidenten und des Dampfmihl-Besizers, Alexius Sigmond, zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klausenburg bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Laibacher Handelsmann Hr. Albert Trinker hat für das krainisch-küstenländische Freiwilligen-Jäger-Bataillon 12 Stück Hemden gespendet.

Diese patriotische Gabe wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus **Pavia**, 5. Juni, wird der „N. Allg. Z.“ geschrieben: Von den bei Montebello am 20. v. M. verwundeten österreichischen Offizieren ist hier gestern im zweiten Armeefeldspital auch der Sohn eines edlen Geschlechts in Hannover, der Rittmeister im 12. Ulanenregiment, William Fr. v. Hammerstein-Porten, verschieden. Mit Recht muß die Kunde von seinem Heimgange Alle, die den ritterlichen Charakter des noch jungen Mannes gekannt, insbesondere die Eltern und Geschwister, sehr schmerzlich berühren. Heute ist er unter großer Theilnahme zur Erde beigesetzt worden, und der evangelische Konsistorialrath und Armeefeldprediger D. Karl Teubner, welcher in den Feld- und Armeespitälern den Kranken und Verwundeten mit der größten Hingebung nährte, segnete ihn zum Frieden, welchen kein Kampf mehr unterbricht, seliglicht ein.

— Aus **Berona**, 15. Juni, wird der „Pobemia“ geschrieben: Ein österreichischer Arzt, der sich bei dem Abzuge der Unsern aus Bergamo verspätet, geriet in die Gewalt eines Hauses Bergomasen. Natürlich hatten diese nichts Patriotischeres zu thun,

Fenilleton.

Die Feldmarschall-Lieutenants Baron Reischach u. Graf Clam-Gallas.

Zwei Männer werden in Oesterreichs Geschichte, wenn sie des heißen, traurigen Tages von Magenta, der dem Feinde wenigstens einen augenblicklichen moralischen Sieg gewährte, gedenkt, ehrenvoll genannt werden, Graf Clam-Gallas und Baron Reischach. Nicht das erste Mal standen sie in Entscheidungsschlachten zusammen, beider Name in den Annalen der Kriegsgeschichte knüpft sich an die Kämpfe in Mailand, bei Sta. Lucia, bei Vicenza, an den Sturm auf Montanara. Auch jetzt war es ihnen beschieden, zusammenzustehen im blutigen Felde. Kaum haben wir die Kunde vom verglichen Empfang der österreichischen Truppen im stammverwandten Vaterlande gelesen, so sehen wir den zweiten fast allein den Anprall überlegener feindlicher Macht viele Stunden aushalten; der erste aber rückt heran, um dem Waffenbruder treuen Beistand zu leisten, und hält treu aus im ungleichen Kampfe, bis eine schwere Verwundung der persönlichen Bravour Schrauben setzt. Werfen wir einen Blick auf das Leben der beiden Streiter, die in den letzterfloffenen Tagen unsäglich Spannung zuerst genannt werden.

Sigmund Freiherr v. Reischach ist am 10. Februar des in Oesterreichs Kriegsgeschichte ewig unvergesslichen Jahres 1809 in Wien geboren. Sein Vater, alle seine Brüder, dienten im kais. Heere, auch

er trat schon in den ersten Jünglingsjahren in ein Jägerbataillon, in dem er sich bald heimisch fühlte und schnell bis zum Hauptmann und Major vorrückte. Im September 1846 wurde er Oberst und Kommandant des tapfern, im italienischen Kriege vielgenannten Regiments Probaszka. Wenn Graf Clam-Gallas den Rückzug der Truppen aus Mailand dichte, so zeichnete sich Reischach an der Spitze seines Regiments in dem fünfstägigen heißen Straßenkampfe, im Sturm auf die wohlvertheidigten Mailänder Barrikaden aus. Sta. Lucia und Montanara waren auch seine Ehrentage. Seine glänzendste That war der Sturm auf das stark verschanzte Montanara am 29. Mai. Eng war die Straße, die dahin führte, von fünf Geschützen besetzt, hartnäckig die Vertheidigung. Alle übrigen Truppen wichen zurück, nur ein Theil seines Regiments hatte sich des rechts vom Dorfe gelegenen Kirchhofes bemächtigt. Günstig war der Augenblick, seine Truppen durch ein „Hoch dem Kaiser!“ aufzuern, warf er sich selbst, den Säbel in der Faust, Allen voraus auf das nächststehende, wohlvertheidigte Haus. Aus allen Oeffnungen wurde gefeuert, er blieb unverletzt. So heftig war das Feuer, daß seine Soldaten einige Augenblicke stehen blieben und nicht wagten, das Thor einzuschlagen. Er schritt trotz der wie Hagel einschlagenden Kugeln vor; sein Beispiel wirkte elektrisch auf die Truppe, nicht mehr hielt sie sich mit dem Thore auf, durch die Fenster drang sie unter Siegesrufen, und machte die Besatzung theils nieder, theils zu Gefangenen, und setzte sich im Hause fest.

Reischach benützte das zuerst genommene Haus

als Stützpunkt für weiteres Vordringen. Der Sturm war unterdessen durch Geschütz- und Kartätschenfeuer vorbereitet; er sammelte mehrere Abtheilungen seiner Truppen, bemächtigte sich an der Spitze seiner Tapfern eines zweiten Hofes, und ging endlich zum Sturme mit dem Bayonnete gegen das Dorf selbst vor. Es war einer der hartnäckigsten, blutigsten Kämpfe im ganzen Feldzuge; er drang der Erste ein und zwang endlich den Feind, die Schanze zu verlassen. Viele Waffen und Gefangen, nebst drei Fahnen, fielen in seine Hände.

In den mörderischen Kämpfen von Vicenza, wo er wieder in Person sein Regiment zum unüberwindlichen Sturme führte, wurde er verwundet, aber bei Sona, Sommacampagna und Cusiozza, beim Marsche auf Mailand, konnte er wieder thätig sein. Auf dem letzten stürzte er unter seinem jetzigen Waffengefährten am Tassin Castagneto und kam berauf, als Generalmajor, gleichfalls für die That von Montanara mit dem Theresienkreuze geschmückt, nach Ungarn, und zeichnete sich hier nicht minder durch persönliche Tapferkeit aus, besonders vor Komorn (im Juli), wo er trotz entgegengegesetzter Befehle drei der auf dem Sandberge errichteten Schanzen nahm, und drei Kanonen eroberte, und ebenso bei Dreispitz. Die gefahrverachtende Kaltblütigkeit, selbst im heißesten Kampfe, die so sehr auf die Truppe wirkt, ist seine hervorsteckendste Eigenschaft.

Seit 1853 ist er, wie das Regiment, welches seit 1857 seinen Namen führt, wie aus den neuesten Thaten zu schließen ist, wohl bestimmt, noch oft an entscheidenden Tagen genannt zu werden. (Schl. f.)

als ihm sofort den Waffenschloß, die Kaskade, den Säbel vom Leibe zu reißen, seine Habseligkeiten unter sich zu theilen und ihn zu zwingen, einen alten Zivilrock, der sich darunter vorfand, anzulegen. So führten sie ihn in das Hauptquartier Garibaldi's. Ein Offizier von dessen Stabe empfing den Verwundeten, der seine letzte Stunde gekommen glaubte. Der Offizier fragte den Gefangenen nach seinem Stande, und ließ ihn, als dieser sich als Arzt bekannte, neben sich Platz nehmen, bewirthete ihn mit Wein, besprach sich mit ihm auf's Freundlichste, und holte dann von seinem General, der im aufstehenden Zimmer Ordonanzen abfertigte, Befehle ein. Zurückgekommen, drückte er dem Arzte sein Bedauern über das Vorgefallene aus, und händigte ihm einen Geleitschein ein nach dem damals noch unbesezten Brescia, mit der Bitte, bei den österreichischen Heeren fürzusprechen, daß gegenseitig — fügt der Korrespondent hinzu — Gleiches gelte werde. Der Herr Stabsarzt wird seinen Wunsch schwerlich erfüllt sehen. Wir werden seine verspäteten Arzte nicht verabschieden, und sie danach human behandeln. — Auf die Bitte des Arztes, ihm zu seinen Habseligkeiten zu verhelfen, erklärte der Stabsarzt Garibaldi's sich außer Stande, etwas zu thun, unter Ausdrücken, die von der Achtung, die er den Bergamasken zollte, fast keinen erhabenen Begriff geben.

Verona, 18. Juni. Während der rückgängigen Bewegung der I. I. Armee stand die Division des FML. Urban am 15. d. M. in Castenedolo, 4½ Meilen von Brescia entfernt, auf der Straße von Montebellario. Dieselbe war beauftragt, ihren weiteren Rückmarsch über die Ghibie noch am nämlichen Tage zu bewerkstelligen, sie sollte aber in keinem Falle vor 11 Uhr Vormittags den Ort verlassen. Urban hatte Nachricht, daß Garibaldi in der Nacht mit seinen Alpenjägern (wie er sie nennt) Brescia verlassen und sich gegen die Ghibie gezogen habe. Der Vorposten seiner Vorposten gelang es jedoch, schon zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags einzelne Feinde in ihrer Nähe zu entdecken. Um halb 11 Uhr wurden diese Vorposten, namentlich in der rechten Flanke von einer feindlichen Uebermacht angegriffen und waren bereits umgangen. Urban ließ, statt abzurufen, Garibaldi's Freischaren in dem okkupirten Terrain angreifen, die besetzten Häuser, Kasernen und Mühlen mit Sturm nehmen, und trieb nach einem mehrstündigen Gefechte den Feind in wilder Flucht über den Eisenbahndamm gegen Brescia zurück. Unsererseits waren nachbenannte Truppen im Gefechte und zwar: eine Abtheilung Köhler Infanterie Nr. 41, 1. Bataillon Zobel Nr. 62, 3. Bataillon Erzherzog Rainer Nr. 59, Nr. 19. Jägerbataillon, 2. Kompanie Jäger, 1. Abtheilung Haller Husaren und 2. Geschütze. Diese Truppe hatte detachirte Stellungen, so daß unsere Stärke nicht 4000 Mann betrug. Der Verlust des Feindes ist selbst nach Angabe der Gefangenen bedeutend, und zwar im Ganzen 300 Mann an Todten und Verwundeten; insbesondere bei der Mühle, in den Ghibien und am Eisenbahndamm lagen viel Todte. An Gefangenen zählen wir 60. Zu diesen gehört eine Abtheilung des Feindes, welche sich, in einem Graben liegend, tod gestellt hatte, jedoch von Haller-Husaren entdeckt und in der Zahl von 30 Mann gefangen genommen wurde. Unsererseits wurden 3 Offiziere und 40—50 Mann verwundet; todt 10 Mann.

— Um sich Gewißheit über die Vorgänge in Mailand und die Bewegungen des Feindes zu verschaffen, über die man ziemlich im Dunkeln war, erbot sich der Oberlieutenant Moriz Hauska, bis vor die Thore der insurgirten, von den Franco-Sarden besetzten Lombardstadt zu streifen. Mit 8 Husaren und einem Wachmeister dieses Regiments unternahm er das kühne Wagniß. An dem Stadthore angelangt, wird ihm der Einlaß verweigert; die Bastionen waren mit Menschen gefüllt und die Masse drängte sich um das tapfere Häuflein, das übrigens niemand anzugreifen wagte, seinerseits sich aber in Hinterhalt legte, in der Absicht, irgend jemand aufzuhalten, der die gewünschten Auskünfte zu erteilen im Stande wäre. Ein mit seiner Equipage aus der Stadt zurückkehrender Käfchändler ging in die Falle, und mußte den Marsch bis Melegnano mitmachen; dies geschah am 8. Juni Morgens. Am Abend selben Tages fiel der wackere Offizier durch eine feindliche Kugel.

— In einem Briefe über die Schlacht bei Magenta, den die „Mitt. Z.“ mittheilt, heißt es: Wir hatten es nur mit Zuaven, Garde-Grenadiern und Chasseurs d'Afrique zu thun, nicht ein Piemontese stand uns im Kampfe gegenüber. Es war ein furchtbares Schlachten! Feuer an allen Seiten, und noch heute, wo ich ruhiger über das Erlebte nachdenke, erscheint es mir wunderbar, daß wir nicht ganz aufgerieben wurden, denn wir kämpften Einer gegen Drei, wüthend und tollkühn mit Bayonnet, mit Kolben, wie es sich eben traf. Die Fremdenlegion, zumeist Deutsche, sehr wenig Ungarn und Polen, hatten Leute von uns gefangen, sie wurden umarmt, geküßt und wieder freigelassen; ungarische Fremdenlegionäre reichten unsern Leuten die Hand und ließen die Gefangenen laufen;

sie alle sind erbitet, gegen uns fechten zu müssen, über 300 gingen über und die Andern warten eben auf eine günstige Gelegenheit, um ein Gleiches zu thun. Dagegen sind die Zuaven Räuber und Mörder! Hauptmann von Dietrich hat, entwaffnet, am Plage zu Magenta um Pardon, wurde aber von einem dieser Kannibalen, wehrlos wie er war, mit dem Bayonnet niedergestochen. Das sind die Kämpfer für die Zivilisation. Schmach über den, der Wehrlose mordet! Da sämtliche Offiziersdiener gefangen wurden, so verloren wir Hab und Gut, und konnten nichts als die Ehre und das nackte Leben retten. Für die Erstere hat unser Korps zum Ruhme des Vaterlandes das Seinige redlich gethan, es ist auf 10.000 Mann (?) herabgeschmolzen. Eine große Freude erlebte ich am 12. d. in Gabbiano hinter dem Oglio, wo mein treuer Diener György, der seit dem 4. versprengt war, wieder eintraf; er hatte, um fort zu kommen, Alles weggeworfen, die Barschaft aber gerettet. Mit anderen dreißig Offiziers-Burschen verfolgt, in Mailand von dem Gesindel angeschossen, war es kein Wunder, daß er trachten mußte, das Leben zu salviren. „Herr“ sagte er mir, „ich habe viele französische Offiziere todt gesehen mit Ringen und Goldketten beladen, konnte mich aber nicht entschließen, eins oder das andere zu berühren, denn ich dachte, Gott könnte mich im Momente für den Dieb strafen, und daß ich es nicht gethan, war sehr gut, denn er hat mir gebohrt, Sie zu finden!“ So ist der Geist und die Denkungsart unserer Leute, die sich nicht rühmen, Zivilisation verbreiten zu wollen. —

— Die romantisch-aventuerlichen Schilderungen, die man hier und da von der Thatweise der Zuaven liest, entsprechen nur theilweise der Wirklichkeit. Die in Rängen eingeführten wilden Ragen haben bis jetzt den Zerstörern noch nicht überschritten, befinden sich auch höchst wahrscheinlich noch in der Gegend der Bivouacs bei Vitoth. Das Kriegsgeheul dieser Truppe, das man so grauenerregend schilderte, reduziert sich auf zahllose Vive l'Empereur und jenes lärmende Geschrei, durch das sich die stürmenden Truppen selbst unseres Heeres in dem entscheidenden Augenblicke anzufeuern pflegen. Das Kriechen, Schleichern und Hüpfen haben sie mit unseren Jägern gemein, sind jedoch stinker und tiefer in der Bewegung als diese, die durch den Tornister und allerlei Anhängsel mannichfach gehemmt sind. Einem entschlossenen Bayonetangriff in Linie halten die Zuaven nicht Stand; sie lassen den Angreifer mitunter bis auf 10 Schritte anrücken, in der Hoffnung, ihn durch diese kaltblütige Haltung einzuschüchtern; macht er aber keine Miene zum Zurückgehen, so geben sie ihre Salven ab und laufen zurück, um sich einer Deckung zu suchen.

— Der „Independance“ wird aus Paris vom 17. Juni geschrieben: „Ein Journal hat heute Morgen angekündigt, die österreichischen Gefangenen würden bei den Eedarbeiten der Eisenbahnen in Algerien beschäftigt werden. Man hatte diese Gefangenen bei der verbündeten Armee bereits zu den dringendsten Arbeiten behufs der Wiederherstellung der piemontesischen und lombardischen Eisenbahnen verwendet. Diese Arbeit kann für sie in Algerien nicht obligatorisch sein (es wäre dies gegen das Völkerrecht); aber sie werden sich vielleicht freiwillig dazu verstehen des supplementären Soldes wegen, den sie zu ihrer kleinen Löhnung erhalten würden.“

Ueber die in österreichische Gefangenschaft gerathenen Franzosen wird aus Prag geschrieben: „Ein Theil der gefangenen Franzosen ist in Theresienstadt, gegenüber von Leitmeritz an der Elbe, untergebracht; sie rühmen die Behandlung Seitens der Oesterreicher, die ihnen Löhnung auf 3 Monate vorausgegeben und den Offizieren namentlich jede Freiheit gelassen, die sich mit den Verhältnissen verträgt. Hingegen klagen die einheimischen Militärs die Franzosen an, ihre kriegsgefangenen Kameraden in Frankreich weniger gut zu behandeln, sie sogar zu nicht ehrenvollen Arbeiten, wie zum Rudern in den Bagno's, zu verwenden.“

Oesterreich.

Wien. Die Anwerbung von Freiwilligen im Werbebureau der Alferkaserne nimmt fortwährend den erfreulichsten Fortgang. Täglich erscheinen junge Leute aus Wien, der Umgebung und auch aus entfernteren Orten, um als Freiwillige in die verschiedenen Regimenter einzutreten, in so großer Zahl, daß die Assentierung nur mit Benützung aller disponiblen Kräfte regelmäßig erfolgen kann.

Wie man unter dem 9. aus **Benedig** schreibt, ist, Dank den ergriffenen Maßnahmen, Dank den gegebenen Aufklärungen und Zurückweisungen der eiteln Gerüchte, kein fernerer unthätiger Vorfall mitzutheilen. Die Stadt ist wieder ruhig geworden. Wie in so vielen ähnlichen Fällen deuteten die zahlreichen und unvorsichtig auftauchenden „Bassermann'schen Gestalten“ deutlich genug hin auf die erste Veranlassung, die weitere Verfolgung und den schließlichen Zweck des Gesamt-Mandövers.

Italienische Staaten.

Rom. Die Königin Viktoria hat dem Papst einen sehr ehrerbietigen Brief geschrieben, um ihm ihren Dank für den edlen und huldreichen Empfang abzustatten, welcher dem Prinzen von Wales bei seinem Aufenthalte in Rom zu Theil wurde. — Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß der heilige Vater kürzlich dem General Goyon wegen des tadelnswerthen Benehmens einiger französischen Offiziere bittere Vorwürfe machte, weil sie päpstliche Offiziere und Soldaten anwiesen, zu desertiren und sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben, und über die Heiligkeit des Eides lachten, als letztere bemerkten, sie seien durch den Eid gebunden. — Viele Chirurgen reisten nach dem Lager der Allirten ab, indem die Zahl der in der Schlacht bei Magenta Verwundeten sehr groß ist, und die Chirurgen der Armee und des Landes dem Bedürfnis nicht genügen können.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Der Rasse scheint es auf die Dauer dem Dunkel doch nicht nachhaken zu können. Es verlautet jetzt in eingeweihten Kreisen, Ludwig Napoleon fühle sich durch seinen Gesundheitszustand verhindert, die Anstrengungen eines Oberfeldherrn länger zu ertragen; sein Leibarzt wolle ihm nicht länger als eine Stunde des Tages zu Pferde zu bleiben erlauben, und das wäre allerdings für einen obersten Heerführer etwas zu knapp. Schon nächsten Donnerstag werde Ludwig Napoleon in Paris wieder eintreffen und schwerlich nach Italien zurückkehren.

In voriger Woche beschäftigte sich die Polizei in Paris mit einer Lithographie des Gefechtes von Montebello, worin ein sterbender Zuave einen sterbenden Tiroler fragt: „Warum und wofür haben wir uns jetzt gegenseitig das junge Leben geraubt? Sind wir nicht die zwei dummsten Bursche von der Welt?“ Nun wurde gestern und heute in vertrauten Whiskeln der Cafés ein Bildchen gezeigt, des Inhalts: während zwei Gladiatoren, in denen man leicht Garibaldi und den Sardenkönig erkennt, Feinde tödten, reicht im Hintergrunde, in einem Lazareth, eine barmherzige Schwester mit Schnur- und Knebelbort, und sonst sehr kenntlich, den Verwundeten Arzneien und Verbände. Eine dritte Karikatur bringt die neueste Nummer der „Carillon de St. Gervais“. Ein hoher Herr in Generalsuniform bietet der italienischen Freiheitsgöttin mit schleichendem Tritte und gleichniserischer Miene die jüngst empfangenen Blumensträuße an; diese aber wendet sich verachtend ab und legt Hand und Lorbeerkranz auf die Schulter des vorwärtsdringenden Freischarenregiments.

Mangel an persönlichem Muth ist in den Augen des französischen Soldaten das Unverzeihlichste. Man hört daher schon die beim Alpenübergange lauthar gewordenen Töne der Marseillaise immer häufiger, und miunter läßt ein kühnlicher Soldat beim Glase Wein in der Cantine die Generale Lamoriciere, Changarnier, Charra's u. a. m. hochleben. Sogar an Hochs auf Garibaldi fehlt es nicht, obschon derselbe vor 10 Jahren in Rom sich gegen die gallischen Papstprätorianer nicht eben besonders freundschaftlich erwiesen hat.

— Aus **Paris** wird der Allg. Z. geschrieben: „Schon häufen sich die Schwierigkeiten. In den höchsten Kreisen gesteht man: der wahre Zweck der Expedition des Prinzen Napoleon nach Toscana sei, die Annexion an Sardinen zu verhindern, und zu demselben Zweck werden französische Truppen, mit Ausschluß der Piemontesen, Parma und Modena besetzen. Louis Napoleon hat an Jerome geschrieben: „J'arrangerai tout par le saffrage universel. Hier kann sich Niemand denken, daß die Großmächte sich mit solcher Taschenspielerlei übervorthellen lassen. Graf Kisseleff hat mit dem Grafen Balasowski häufig Unterredungen, welche in diplomatischen Kreisen sehr bemerkt werden. Es ist schwer zu glauben, Alexander II. werde der Würde seines Hauses und seiner Regierung so wenig eingedenk sein, daß er für einen Prinzen in seiner Familie aus der Hand des 2. Dezembers einen Antheil an der Beute annähme. — Die Blätter mußten dem Publikum einreden, daß bereits ganz Deutschland vor den Turkos und Zuaven zittere. Seit der Mobilisirung von sechs preussischen Armeekorps läßt sich das Publikum einen solchen verleumdenden Unsinn nicht mehr weismachen, und auch das Vertrauen in die Palmerston'sche Freundschaft sinkt.“

— Aus **Paris** wird geschrieben: Ein Theil der in der Schweiz internirten österreichischen Besatzung von Laveno ist während eines Transportes auf der Eisenbahn entführt und über die Grenze gegangen. Man sprach anfänglich von 40 Mann, welche auf diese Weise der Langenweile einer unfreiwilligen Internirung entgangen wären; es sollen deren jedoch viel mehr sein. Von den Uebrigen sind 200 Mann in Zürich, 100 Mann in Bern und der Rest im alten Kloster Muri, Kanton Aargau, kasernirt. — Die Kugeln, deren sich die österreichischen Jäger

bedienen, sind hier Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Man hat eine Anzahl davon an das Artilleriecomité geschickt, und man soll erkannt haben, daß sie denen der französischen Jäger bedeutend vorzuziehen seien.

Marseille, 10. Juni. Der „N. Preuß. Ztg.“ wird geschrieben: Vielleicht dürfte es Ihre Leser interessieren, von einem Deutschen etwas über die augenblicklich hier herrschende Stimmung zu erfahren; die französischen Journale sind so voller Lügen und Uebertreibungen, daß jede von ihnen gebrachte Nachricht mit leicht erklärlichem Mißtrauen aufgenommen wird. Und doch bleiben sie in einem Punkt vielleicht aus gutem Grunde hinter der Wirklichkeit zurück, nämlich in der Schilderung des Enthusiasmus, der hier für Napoleon, und der Stimmung, die gegen Deutschland herrscht. Der Kaiser hat durch seine schnell errungenen Erfolge, durch sein rechtzeitiges Auftreten mit der liberté und der nationalité eine Popularität erlangt, wie er sie vielleicht nie zu hoffen gewagt hat. Vive la liberté, schallt es an der einen Straßenecke, vive l'empereur an der andern, — eine Zusammenstellung, die dem unparteiischen Zuhörer freilich ein ironisches Lächeln ablockt; aber der Franzose nimmt es in seiner Begeisterung nicht so genau. Der Kaiser — sagen sie — hat die Oesterreicher geschlagen, er wird die Deutschen schlagen, vive l'empereur, vive la liberté! Auf allen Bühnen, in allen cafés chantants steht die lorbeergetränzte Büste des Imperators, umgeben von Soldaten in der Tracht der Republik und des Kaiserreichs. Die Kanonenschläge donnern, Blüthenfalken krachen, die Musik spielt einen Marsch der Königin Hortense, und jubelnd unterbricht das Publikum die vorgetragenen kriegerischen Gesänge. Unter diesen ist einer, der mir doch einer etwas näheren Beachtung werth scheint; es ist A. de Musset's „Rhin Allemand“ mit dem Refrain:

Nous avons eu votre Rhin, Allemands,
Et nous l'avons, votre Rhin, Allemands.

(Wir haben Euren Rhein gehabt, ihr Deutschen:
Und werden ihn haben Euren Rhein, Ihr Deutschen.)

Nie habe ich eine ähnliche Begeisterung erlebt, als hier im Café Alcazar, als der das Lied vortragende Sänger, welcher als französischer Offizier gekleidet war, den Degen ziehend an den Rand der Bühne trat und den Refrain wiederholte. Jubelnd stimmte das Publikum ein und verlangte das Lied da capo.

Der Zettel belehrte mich, daß das Lied seit 45 Tagen jeden Abend gesungen und meine Nachbarn sagten mir, daß es jeden Abend drei bis vier Mal wiederholt werden müßte. Und nicht allein in Marseille herrscht dieser Appetit nach dem deutschen Rhein, in ganz Frankreich ist in der Hinsicht dieselbe Stimmung. — Im Lager von Nancy wird die Kriegsbereitschaft in der Weise aufgefaßt, daß jede Woche ein großer Uebungsmarsch, eine Feldübungsübung und zwei Feldmanöver stattfinden; die übrige Zeit üben die Regimenter für sich.

Bermischte Nachrichten.

Herr L. Mazzoldi, Redakteur der bisher in Venedig erschienenen „Sferza“, verlegt die Herausgabe seines Blattes nach Triest, wo es in der früheren Form und Haltung nach wie vor erscheinen wird.

— Aus Neuchâtel schreibt man über einen neuen Pferdebandiger: Voreinst bei sich getragen, soll bewirken, daß sich das wildeste, aufgebrachteste Pferd langsam dem Pferdelenker unterwirft. „Wir hatten Gelegenheit — sagt die „Neue Pr. Ztg.“ — uns neulich von der Wahrheit dieses Rezeptes zu überzeugen. Ein Stallmeister, welcher alle Mittel vergebens angewandt hatte, mit einem solchen störrischen Pferde ins Reine zu kommen, nahm seine Zuflucht zur Apotheke und verlangte Voreinst. Der Pharmaceut, der jenen seltenen, nicht offiziellen Artikel nicht vorrätig, verschaffte seinen Kundmann mit gutem Schweineschmalz, worauf dieser im guten Glauben fest auf das moderne Roß Bayard zuschritt, es säumte, sattelte und die Schule durchlaufen ließ. Also Schweineschmalz ist auch probat.“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 20. Juni. Irreguläre türkische Truppen haben in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. das Dorf Kremeni besetzt; am 15. ist ein türkisches Bataillon in Biledda, am 16. eines in Trebinje eingetroffen. — Das österreichische Schiff „Buona Sorte“ soll vom französischen Präsenrathe freigegeben worden sein, weil die Eigentümer und der Kapitän Venetianer sind.

Triest, 22. Juni. Der französische Admiral in den venetianischen Gewässern hat wegen der Wegnahme österreichischer Trabakel und Fischerbarren den Befehl erhalten, davon abzustehen und ist sein diebställiges Verhalten von seiner Regierung mißbilligt worden.

Junsbruck, 21. Juni. Heute ist die trefflich ausgerüstete Studentenkompanie, bei 200 Köpfe stark, in bester Haltung unter außerordentlichem Volkszusammenlaufe nach der Grenze abgezogen. Bis jetzt sind aus dem Kreise Junsbruck schon drei Schützenkompagnien, aus Ruffern, Schwarz und Kügen, abgegangen. Bis Ende d. M. werden aus diesem Kreise allein neunzehn Schützenkompagnien, jede 150 bis 200 Mann stark, ausgezogen sein; dergleichen aus dem Kreise Bräun. Die Landesgrenzen sind bis jetzt vom Feinde unberührt geblieben. Ganz Tirol ist in lebhaftester Schützenbewegung.

Venedig, 19. Juni. Zur Deckung der beglücklichen Anlehnungsquote hat die Municipalität mehrere Gemeindezuschläge angeordnet.

Venedig, 22. Juni. Das Festungskommando macht kund, daß mehrere notorische Ruhestörer ausgewiesen wurden. Fremden wird der Zutritt gegen einzuholende Bewilligung gestattet.

Berlin, 21. Juni. Die „Preuß. Ztg.“ erklärt sich ermächtigt, eine Pariser Korrespondenz des „Nord“, betreffend ein angebliches, eigenhändiges Schreiben Sr. L. Heiligkeit des Prinzregenten an Ludwig Napoleon über den Charakter der Mobilisirungsmaßregel für vollständig erfinden zu erklären.

Berlin, 22. Juni. Die „Preuß. Ztg.“ bringt einen Leitartikel, in dem es u. A. heißt: „Die Armee der Franco-Sarden bewegt sich nahe Deutschlands Grenzen. Die preussische Regierung hat wiederholt erklärt, daß sie die Sicherung Deutschlands ihrer Sorge anvertraut betrachte. Der italienische Konflikt nehme immer größere Dimensionen an. England und Rußland rüsten im großen Maßstabe. Die Regierung würde ihrer Pflicht im Sinne der Nation untreu werden, wenn sie verzögerte, dem Oriente gemäß zu handeln, wodurch Preußen groß geworden. Preußen, frei von jeder Verpflichtung, gehorcht nur den Verpflichtungen, welche der innersten Natur seiner Staatsinteressen entspringen.“

Bald wird sich zeigen, ob Preußens Initiative mit dem notwendigen Nachdruck von den deutschen Staaten unterstützt wird. Die preussische Politik steht fest; wer derselben Hindernisse in den Weg legt, bedenke, daß er dem Gegner des Vaterlands Dienste leistet.

München, 20. Juni. Generalmajor von der Tann ist in einer Spezial-Mission nach Berlin abgereist.

Frankfurt, 20. Juni. Baron von Rübeck ist heute von Wien aus hier eingetroffen.

Turin, 21. Juni. Die „Gaz. Piem.“ bringt einen Amnestie-Akt für 18 Genueser, die wegen des Aufstandsversuches im Jahre 1837 verurtheilt wurden. Ferner enthält das amtliche Blatt ein Dekret, wodurch die sardinische Telegraphen- und Postgesetzgebung auf die vereinigten Provinzen Garfagnora und Luigiara ausgedehnt wird.

Zern, 22. Juni. Eine Meldung, daß Franzosen im Veltlin eingerückt seien, war ungenau; es befinden sich daselbst nur Abtheilungen des Garibaldi'schen Freikorps.

Corfu, 19. Juni. Nachrichten aus Malta vom 16. zufolge, schickte sich die dortige englische Flotte, aus 8 Liniendampfern bestehend, zur Abfahrt an, angeblich nach dem adriatischen Meere.

Brüssel, 21. Juni. Die Oskarmee soll, hiesigen Blättern zufolge, bis 5. Juli auf die Stärke von 200.000 Mann Infanterie, 20.000 Mann Kavallerie und 400 Kanonen gebracht werden.

Der französische Gesandte in Berlin, Herr Demoussier, kehrt von seiner Urlaubreise auf seinen Posten zurück. Der sächsische Gesandte, Hr. v. Creibach, hat Paris verlassen.

Paris, 22. Juni. Einer „Moniteur“-Meldung zu Folge ist Ludwig Napoleon von Brescia abgebrochen.

London, 22. Juni. Sr. Majestät der König der Belgier trifft heute hier ein. Das Unterhaus hat sich wegen der ministeriellen Neuwahlen heute bis zum 30. d. M. vertagt. Lord Russell empfing gestern das diplomatische Korps.

Athen, 14. Juni. Folgende Modifikation des Kabinetts hat stattgefunden: Generalmajor Mylinus wird Kriegsminister, Riga Palamides erhält das Innere, Condouriotis das Aeußere, Zaimis den Kultus und die öffentlichen Arbeiten.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 16. Juni. Aus Anlaß der Einstellung der Lloydampfschiffahrt nach den ausländischen Seehäfen, wurde es nothwendig für die bisher mit den Lloydampfschiffen von Triest ab beförderten Korrespondenzen andere Beförderungswege zu benützen, in welcher Beziehung Nachstehendes bekannt gegeben wurde: 1. Korrespondenzen nach Alexandretta, Alexandrien, Beirut, den Dardanellen, Gallipoli, Smyrna, Tripoli etc. in Syrien können unter folgenden Bedingungen über Frankreich geleitet werden: Briefe sind entweder unfrankirt oder bis zum Bestimmungsorte frankirt abzusenden. Das österr. Porto beträgt 13 Nkr. für je 10 Grammes, das fremde Porto mit Einschluß des französischen 25 Nkr. für je 7 1/2 Grammes. Für rekommandirte Briefe wird außerdem die Rekommandationsgebühr von 21 Nkr. eingehoben. 2. Korrespondenzen nach Malta und über die Surz zu befördernden Korrespondenzen nach Ostindien, China und Australien können gleichfalls über Frankreich geleitet werden. 3. Korrespondenzen nach Konstantinopel werden nicht mehr über Triest, sondern mittelst der Landpostcourse und mittelst der Dampfschiffe auf der unteren Donau und am schwarzen Meere befördert. Mittelst der Dampfschiffahrt von Galatz nach Konstantinopel erhalten auch die Korrespondenzen nach Sulina, Iubega, Barina und Burgas fortan ihre Beförderung. In der Behandlung dieser Korrespondenzen hat keine Änderung einzutreten, ebensowenig in der Behandlung der Korrespondenzen nach der Moldau und Walachei, nach Serbien, nach Rußland, Sofia, Erres, Salonich und Adrianopel. Ferner sind bis auf Weiteres die Korrespondenzen nach der Küste Albanien bis Triest, nach den im Archipelagus und in der asiatischen Türkei gelegenen Orten zu frankiren.

Triest, 17. Juni. (Wochenbericht.) Kaffee nur Rio für den Bedarf zu früheren Preisen verkauft. Zucker gestiegen mit einigen Erleichterungen abgegeben. Pfeffer regelmäßig zu früheren Preisen umgesetzt. Baumwolle unbedeutend verkauft. Rothe Rosinen und Korinthen zu stationären Preisen mäßig verkauft. Johannisbrot detaillirt zu festen Preisen. Agramen ziemlich umgesetzt. Mandeln wenig Geschäft, aber fest. In Del fehlen die Aufträge aus dem Innern, daher nur detaillirt zu früheren Preisen. Häute knapper Vorrath, aber behauptet und wenig Verkehr. Nizzari ziemlich umgesetzt. Kreuzbeeren sehr wenig zu früheren Preisen verkauft. Gummi ziemlich Geschäft, Preise wie früher.

Auf den Getreidemarkt kamen an 4100 St. Mais, 4000 St. Roggen und 250 St. Falsolen.

Ziffek, 12. Juni. In abgelaufener Woche kam es zu gar keinen Verkäufen in Früchten, und das einzige, was in Detail abgesetzt wurde, ist nicht erwähnenswerth. Die Mangelhaftigkeit der Cigner geht gleichen Schritt mit dem herrschenden Mangel an Geld und Käufern, in Folge dessen die Preise aller Fruchtarten herabgedrückt, und heute nominell folgende sind:

Weizen von 4 fl. bis 4 fl. 45 kr. EM, je die Sorte, 1/2 Frucht von 3 fl. 30 kr. bis 3 fl. 45 kr. EM, je die Sorte, 1/2 Frucht von 3 fl. 15 kr. bis 3 fl. 20 kr. EM, je die Sorte, Mais vanater von 2 fl. 24 kr. bis 2 fl. 45 kr. EM, je die Sorte, Mais schwarz bosnisch von 1 fl. 40 kr. bis 2 fl. EM, je die Sorte, Hafer von 2 fl. 24 kr. bis 2 fl. 50 kr. EM, je die Sorte.

Ermüdete Käufer könnten nun, unter gegenwärtigen Verhältnissen, zu sehr akzeptablen Preisen hier ankommen.

Witterung schwül, täglich etwas Regen, Wasserstand fortwährend im Abnehmen. Schifffahrt pr. Karlsbad 8 bis 9 kr. EM, pr. Regensburg, Landfracht pr. Steinbrunn 13 kr. EM, pr. Regensburg, 15 bis 16 kr. EM, Procent.

K o f a l e s.

Die philharmonische Gesellschaft veranstaltet durch ihren Mannorchor unter Mitwirkung des Orchesters am kommenden Sonntag Nachmittags zum Feste des krainischen Freiwilligenfondes ein Sängerefest in den Gärten Lokaltäten „am grünen Berge.“

Die aus dem Konzertsale bekannten ausgezeichneten Leistungen unseres Männerchors, dann das reiche und interessante Programm und der patriotische Zweck des Festes lassen einen sehr zahlreichen Besuch erwarten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag in binnen 24 Stunden Pariser Linien
22. Juni	6 Uhr Morg.	323.65	+11.7 Gr.	NO.	schwach	0.96
	2 „ Nachm.	323.42	+14.0 „	SW.	mittelm.	
	10 „ Abd.	323.95	+12.4 „	SW.	schwach	
23. „	6 Uhr Morg.	324.48	+11.8 Gr.	NO.	schwach	8.53
	2 „ Nachm.	325.10	+19.2 „	NW.	schwach	
	10 „ Abd.	326.98	+12.2 „	SW.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, 21. Juni Mittags, 1 Uhr.

Die Tendenz für Industrie-Papiere etwas schwankend, die Kurse bald höher, bald matter, der Schluss jedoch ziemlich fest und die Kurse nicht wesentlich verschieden gegen gestern. Staats-Papiere mehr gedrückt, doch der Umsatz nicht unbedeutend. — Devisen vorhanden, nicht wesentlich verändert.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	57.—	57.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	65.90	66.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	6.—25	6.150
ditto zu 4 1/2% für 100 fl.	53.—	53.5
mit Verlos. v. 3. 1854 für 100 fl.	280.—	285.—
1859 " 100 "	102.50	102.75
1854 " 100 "	105.50	105.75
Commodentenscheine zu 42 L. austr.	13.—	13.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.—	99.—
Ungarn " 5% " 100 "	61.—	62.—
Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	59.—	60.—
Galizien " 5% für 100 fl.	61.—	62.—
der Bukowina " 5% " 100 "	58.50	59.—
Siebenbürgen " 5% " 100 "	58.—	59.—
and. Kronländer " 5% " 100 "	71.—	82.—
in der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	769.—	772.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	152.20	152.30
d. n.-öst. Ges. Comp. u. Gew. zu 500 fl. G.M.	503.—	503.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1795.—	1700.—
d. Staats-Ges. u. Gew. zu 200 fl. G.M.	—	—
oder 500 Kr. pr. St.	232.—	232.30
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	127.—	128.—
d. süd. nordöst. Verbind. 200 fl. G.M. p. St.	127.50	128.—
d. Theißbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	103.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	93.—	94.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	363.—	365.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	160.—	170.—
d. Wiener Dampf. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	—	330.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 6jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
auf G.M. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	77.—	78.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	75.—	75.25

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	92.50	93.75
Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.—	103.—
Gierhazy zu 40 fl. G.M. pr. St.	71.—	73.—
Salm " 40 " " " " "	38.—	39.—
Balfy " 40 " " " " "	34.—	35.—
Glary " 40 " " " " "	31.—	32.—
St. Genois " 40 " " " " "	35.—	36.—
Windischgrätz " 20 " " " " "	22.—	23.—
Waldfeld " 20 " " " " "	24.—	25.—
Keglevich " 10 " " " " "	12.—	12.50

Effekten-Kurse vom 22. Juni 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	65.90 d. W.
--	-------------

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück	770. d. W.
Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück	153 d. W.

Wechsel-Kurse vom 22. Juni 1859.

3 Monate.

Augsburg für 100 fl. südd. Währung	124.75
London " 10 Pfund Sterling	144.75

Gold- und Silber-Kurse v. 21. Juni 1859.

	Geld	Ware
R. Kronen	19.80	—
Kais. Münz-Dukaten u. Agio	6.78	—
ditto Rand " " "	6.75	—
Napoleon'scher " " "	11.60	—
Souverain'scher " " "	19.80	—
Friedrich'scher " " "	12.30	—
Loth'scher (deutsche) " " "	11.75	—
Engl. Sovereigns " " "	14.35	—
Russische Imperiale " " "	11.70	—
Silber	142.	—
Verreinthalers	—	—
Preussische Rassa-Anweisungen	2.21	2.23

Fremden-Anzeige.

Den 21. Juni 1859.

Hr. Standesky, Obrist-Lieutenant in Pension, von Venedig. — Hr. Rigler, k. k. Schulrath und Gymnasial-Inspektor, von Neustadt. — Hr. Grabig, Beamte, von Raasdorf. — Hr. Bzeli, Beamte, von Graz. — Hr. Regensdorf, Bahnbeamte, von Pettau. — Hr. Damioi, Inspektor, von Steinbrunn. — Hr. Hausner, Inspektor, von Wien. — Hr. Baronin Jor-dis, Private, von Verona. — Hr. Koffoviz, Kaufmannsgattin, von Barosdin.

3. 290. a (1)

Nr. 1676.

Das Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direktion bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß das hierortige Handlungshaus Maller & Mayer mit der Vermittlung des Ankaufes krainischer Grundentlastungs-Obligationen für den Entlastungsfond zu dem mittelst des Telegraphen zuletzt amtlich bekannt gemachten Mit-telkurse, nach Maßgabe des jeweilig disponiblen Fondes betraut worden ist, daher sich jene Par-teien, welche ihre krainischen Grundentlastungs-Obligationen an den Entlastungsfond zu ver-äußern wünschen, an das genannte Handlungs-haus wenden wollen.

Laibach am 18. Juni 1859.

3. 288. a (1)

Nr. 3888.

Rundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß, vom 1. Juli d. J. angefangen, in dem Verkehre der Postzüge auf der südl. Staatsbahn eine Aenderung eintreten wird, welche darin besteht, daß:

- 1) der Frühpostzug von Triest, anstatt um 5 Uhr 30 Minuten Früh, erst um 6 Uhr 15 Mi-nuten Früh, und
- 2) der Abendpostzug von Triest, anstatt um 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags, erst um 6 Uhr Abends abgehen.

Das Eintreffen dieser Züge in Wien so-wie der Abgang der Postzüge von Wien bleibt unverändert.

Der Abgang dieser Züge aus den Statio-nen zwischen Wien und Triest wird aus dem dießfalls hinauszugebenden neuen Fahrplane er-sichtlich sein.

Von der Betriebs-Direktion der südl. Staatsbahn.

Wien am 20. Juni 1859.

3. 1015. (3)

Nr. 3896.

E d i k t.

Nachdem zu der in der Exekutions-sache des Hrn. Karl Premrou v. Adelsberg, Nachhaber des Herrn Gregor Jurza von Planina, wider Johann Kuschlom von Laase, pteo. 35 fl. 36 kr., auf den 4. Juni l. J. anberaumt gewesen zweiten Realoffertierungs-Tags-sagung der im Grundbuche der Pfarrkirche-gült. St. Margarethen zu Planina sub Rektif. Nr. 1 und Urb. Nr. 2 vorkommenden Realität kein Kufflusterer erschien, wird zur dritten Realoffertierungssagung am 2. Juli l. J. im Gerichtssitze geschritten werden.

K. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 6. Juni 1859.

3. 286. a

Auszug

aus dem

Protokolle der Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain in Laibach, am 24. Mai 1859.

Unter dem Vorsitze des Kammer-Präsidenten Herrn L. C. Luckmann, und im Beisein des k. k. Landesraths Herrn Anton Laschan, als k. k. Ministerial-Kommissär.

Gegenwärtig:

Vize-Präsident: Herr Anton Samassa.

Die Herren Kammermitglieder:

Blasnik, Malitsch, Coschier, Mally, Heimann, Pototschnig J., Holzer, Pototschnig Th., Krisper, Schwentner.

1. Der Sekretär verliest das letzte Sitzungs-Pro-tokoll, welches unverändert angenommen und unterfer-tigt wurde.

2. Das k. k. Bezirksamt in Laib ddo. 22. März 1859, Nr. 1733, zeigt an die Uebertragung des Jahr-marktes in der Gemeinde Zarz vom 1. auf den 4. Mai jeden Jahres.

ad 2. Wurde in dem Markt-Verzeichnisse vorge-merkt.

3. Die Direktion des Handlungskranken-Vereines in Laibach übermittelt den Jahresbericht pro 1858.

ad 3. Wurde nach Einsichtnahme in der Biblio-thek aufbewahrt.

4. Das k. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamt in Laibach ddo. 22. April 1859, Z. 1092, übermittelt das mit den Repräsentanten der zollamtlichen Trä-

ger, aus Ursache der Umwandlung der Trägerlohn-tarife von Conv. Münze in österr. Währung, auf-genommene Protokoll zur Begutachtung.

ad 4. Die Kammer hat dieses Protokoll der Prüfung unterzogen, und sich zu den darin ange-führten Sätzen nur insoweit einverstanden erklärt, als keine höheren Aufträge bestimmt werden; indem sich der Verlust der Träger, welcher sich bei einer Tarifspost etwa herausstellen sollte, durch den Ge-winn bei andern Tarifsposten wieder ausgleicht.

5. Die hohe k. k. Landesregierung in Laibach ddo. 19. April l. J., Z. 6813, übermittelt das Gesuch der Gemeinde Unteridria, um Bewilligung zur Ab-haltung weiterer 2 Jahr- und Viehmärkte.

ad 5. Da das k. k. Bezirksamt Jorja in seinen Einbegleitungsberichten die Nothwendigkeit der Er-richtung dieser Märkte ausdrücklich bestätigt, und es sowohl in industrieller als landwirthschaftlicher Be-ziehung von Interesse erscheint, daß in Unteridria diese Märkte abgehalten werden, so beantragt die Kammer die aufrechte Erledigung obigen Gesuches.

6. Das k. k. Landes- als Handelsgericht in Laibach ddo. 3. Mai 1859, Z. 1978, übermittelt das mit dem hierortigen Handelsmanne Herrn Peter La-snik aufgenommene Protokoll über die Ausweisung des ergänzten Handlungsfondes zur Begutachtung.

ad 6. Der ausgewiesene Ergänzungsfond zum selbstständigen Betriebe einer Spezerri- & Farbwaren-handlung am diesigen Plage, wurde als hinreichend anerkannt, und demnach der Antrag beschloffen.

7. Die k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Laibach ddo. 15. Mai 1859, Z. 4037, und das k. k. Gefällen-Oberamt Laibach ddo. 18. Mai 1859, Z. 1549, fordern die Kammer auf, die Handels- und Gewerbesteuer des Kammerbezirkes, welche sich mit dem Verschleiß von Seesalz befassen, aufmerksam zu machen, daß bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, in welchen wegen häufigen Truppen-Dislocirungen und Beförderung von ärarischen Gegenständen, der Warenverkehr auf Kommerzstraßen und auf der Ei-senbahn gehemmt wird, es nothwendig sei, sich für längere Zeit mit Seesalz zu apportioniren.

ad 7. Da es nach der Ansicht der Kammer, so-wohl im Interesse des allerhöchsten Herrschers, als der Salzverschleißer und Konsumenten gelegen ist, daß von Seite der löblichen Finanz-Verwaltung entspre-chende Magazine für das aus Pirano und Capodi-stria zu verführende Seesalz errichtet werden, so stellt die Kammer die Bitte, um Errichtung dieser Maga-zine, welche Errichtung umsomehr wünschenswerth wäre, als die einzelnen Salzverschleißer, wegen Man-gel an geeigneten Räumlichkeiten, nicht in der Lage sein dürften, sich mit größeren Quantitäten Seesalz zu versehen und hiefür bedeutendere Summen aus-zulegen.

Laibach am 24. Mai 1859.

L. C. Luckmann,
Präsident.

J. U. Dr. Ant. Uranitsch,
Sekretär.

Der sechste

populär-wissenschaftliche Vortrag

zur Unterstützung der im gegenwärtigen Feldzuge invalid werdenden Krieger aus Krain findet im ständischen Redouten-Saale

heute, Freitag den 24. Juni

8 Uhr Abends Statt.

Suppl. Professor J. Belović.

Ueber den Donatischen Kometen.

Eintrittskarten für alle Vorträge à 1 fl. österr. Währ. (ohne dem Wohlthätigkeitsfinne Schranken zu setzen) werden gelöst bei den Herren Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg, Lercher, beim Casino-Custos, in der Gymn.-Direktions-Kanzlei und an der Kassa.

3. 1089. (1)

In dem Hause Nr. 187 am Raan sind zwei große Wohnungen, jede mit vier geräumigen Zimmern, Dienst-botenzimmer, Sparherdküche nebst den dazu erforderlichen Bestandthei-len sogleich zu vergeben.

Nähere Auskunft erteilt der Haus-Administrator im 2. Stock des nämlichen Hauses.